

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

78 (3.7.1880)

Durlacher Wochenblatt.

No. 78.

Erscheint wöchentlich drei mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 3. Juli.

Einrichtungsgeld der gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Der Sieg der Liberalen im 9. badischen Reichstags- Wahlkreise.

Mit einem wuchtigen Schläge auf das Haupt der ultramontan-konservativen Allianz hat der Wahlkampf im 9. badischen Reichstags-Wahlbezirke geendigt. Herr Mühlhäuser und seine Freunde haben trotz aller geistlichen Machinationen und trotz aller listigen und irreführenden Phrasen, trotz der unbedingten Hingebung an die mit äußerster Rücksichtslosigkeit das Volk aufhebenden ultramontanen Wähler Nichts erreicht, als eine schwere Niederlage, welche weithin in Deutschland, vor Allem auch im Lager der Kreuzzeitungs-Konservativen, wo man mit Sicherheit das Gegenteil erwartete, Aufsehen erregen wird. Die liberale Partei hat diesmal mit patriotischer Treue, mit Pflichtgefühl und mit Einsicht einheitlich gekämpft und daher glänzend gesiegt. Wir Alle haben Ursache uns darüber von Herzen zu freuen. Ehre vor Allem den siegenden Wählern, welche sich selbst geholfen, die mit eigener Kraft, ohne schmähliches Abschließen von Wahlverbrüderungen, die nur um den Preis der Verleugnung der tiefsten Grundlagen der eigenen Ueberzeugung erkauft werden können, den Siegespreis zu behaupten wußten! Dieser Kampftag wird für uns Badener denkwürdig bleiben. Er ist ein Merkzeichen des öffentlichen Geistes im badischen Volke. Unter Erwerbs- und Nahrungssorgen, unter den verwirrenden Einflüssen der sich durchkreuzenden materiellen Interessen, unter dem lähmenden Drucke eines mit kirchlichen und lokalen Antrieben aller Art ausgerüsteten, planmäßigen Verläumdungskrieges gegen die ganze liberale Staatsordnung Badens hatte sich eine gewisse Erstarrung des öffentlichen Geistes vielfach unserer Bevölkerung bemächtigt. Zwei Wahlkreise des Landes waren durch eine mit äußerster Kühnigkeit betriebene Agitation in die Hände der Konservativen — einer Richtung, die wie keine andere dem badischen Volksgeiste in den tiefsten Wurzeln widerstrebt — gefallen.

Feuilleton.

Auf der Hochzeitsreise.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Alfred beschloß, das erste beste Städtchen aufzusuchen und dort einen Wagen zu nehmen, um die Eisenbahn wieder zu erreichen; diese Nacht im Gebirge hatte ihn doch etwas besorgter gemacht.

Es war ein herrlicher Morgen, im frischen Glanze strahlte die Flur, keine Spur von dem Umwetter der Nacht; — dort in der Ferne erblickten sie die Thürme einer Stadt, und in alter, glücklicher Heiterkeit erreichten sie das Thal. Am Wege erhoben sich die Muttergottesbilder, vor welchen Gläubige beteten. Dort eilte ein junges Mädchen, das eben gekniet, eilig zur Stadt zurück, von einem Mütterchen am Stabe langsam gefolgt.

Sinnend blieb Felicitas vor dem heiligen Bilde stehen.

„Was Jugend und Alter hier wohl erfleht haben,“ sprach sie leise, „ich möchte es wissen.“

„Um ein wenig die Mutter Gottes zu spielen,“ lächelte Alfred, „nichts leichter als das, mein süßes Liebchen! — sieh' dort die Briefchen, welche die gläubigen Seelen der Madonna in die Hand gesteckt, wir wollen sie lesen.“

Einer der beiden ist heute zurückgekehrt. Die Wiedererwerbung des zweiten — die Hauptstadt des Landes selbst umfassenden — Kreises wird im nächsten Jahre das Ziel unserer äußersten Anstrengungen bilden. Es ist die höchste Ehrenpflicht für alle liberalen Wahlberechtigten seines Kreises, nicht länger zu dulden, daß derselbe von einem Gesinnungsgegnen des preußischen Junkerthums vertreten werde. So mag uns denn die Freude über das in Ehren Geleistete nur als eine ernste, drängende Aufforderung gelten, aller Orten im badischen Lande auf's Neue des liberalen Berufes, der liberalen Ueberlieferungen, der liberalen Einrichtungen und Gesetzgebungswerke der geliebten Heimath bewußt zu sein. Möge mit dem Jubelruf Derer, welche auf dem tapfer behaupteten Schlachtfelde als Sieger stehen, das Gelübniß aller Andern sich vereinigen, daß wir künftig nicht hinter ihnen zurückbleiben werden, nie und nirgends mehr von Halbheiten, kleinen Rücksichtsträgerien und träger Gleichgültigkeit uns lähmen lassen wollen in der pflichtvollen Erfüllung unserer politischen Aufgaben. **Neues Leben und frische Bewegung muß überall im Lande auf Seiten der Liberalen wieder erweckt und bis zum starken, überzeugungsvollen Bewußtsein im Volke wieder großgezogen werden.** Die Sammlung des Volkes um angefehene liberale Männer in allen Bezirken, Vereinigung derselben in Bürgerabenden und größeren Versammlungen, Behandlung der wichtigsten Fragen des Reiches und der Heimath in öffentlichen Besprechungen, Ergänzung der lokalen Kräfte durch Abgeordnete und hervorragenden Parteigenossen aus anderen Bezirken — solche wirklich Kraft und Einheit verleihende Parteithätigkeit muß an die Stelle der bisherigen Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit treten. Wir haben für uns selbst, für unsere höchsten geistigen und materiellen Güter zu kämpfen, wir wollen uns nicht ausbeuten lassen durch die mittelalterlich fanatischen Sendlinge einer Macht, welche ihren Mittelpunkt und ihre

Lenkung außerhalb Deutschlands und mit unverföhnlichem Haß gegen die Kulturaufgaben des deutschen Volkes empfängt. Wir wollen auch nicht die Beute Derer werden, welche unter den Vertrauensmännern des preußischen Junkerthums stehen, das gerade in den letzten Jahren uns einleuchtend gezeigt hat, wie selbstsüchtig, nur auf den eigenen Vortheil bedacht und wie fremd und widerwillig es dem bürgerlich freisinnigen Wesen unseres Staates und Volkes und seinen vom Geiste des Fortschrittes erfüllten Einrichtungen gegenüberstehe. Niemand kann uns vor solchem Unheil bewahren, als wir selbst. Mit den Volksmassen müssen wir auf's Neue lebendige Berührung und Verständigung erstreben. Durch bürgerlich unabhängige Kräfte muß dies geschehen. Nur sie vermögen dem Volke das Selbstvertrauen und die Thatkraft wiederzugeben, deren wir durchaus im vollsten Maße bedürfen. Das direkte Wahlrecht mit seinen Massenaufgeboten läßt sich nicht durch Beamteneinfluß nach den Winken eines Ministers lenken. Im Volke selbst, in bewährten selbstständigen Vertretern des Volkes aus seiner eigenen Mitte muß diese Anregung und Führung beruhen. So allein werden wir die Heimath, über welcher während der letzten Jahre so vielfach dunkles Gewölk und den klaren Ausblick hemmende Nebel aufgestiegen sind, zu schützen im Stande sein vor jeder ganzen, und was dasselbe bedeutet, vor jeder halben, ihre Zweideutigkeiten verhüllenden Reaktion. Daß die stärksten unserer Gegner — die Ultramontanen — nur eine ganze und volle Reaktion wollen, dafür haben sie in den Wahlkämpfen für Herrn Mühlhäuser wieder rücksichtslose Beweise geliefert. Nicht nur die Ettlinger Versammlung, worin Herr Junghans — das von den eigenen Parteigenossen seiner Wunderlichkeiten wegen gefürchtete, von den Liberalen meist nur mild belächelte Schreckenskind der Ultramontanen — seine geistlos öden Phrasen, unter dem Geschrei einer fanatisirten Zuhörerschaft, losließ, sondern noch weit aufrichtiger in einem an Rohheit und Berlogenheit

„Aber ist es erlaubt?“ warf die junge Frau furchtsam ein.

„Warum nicht, Herzchen! — wenn wir dadurch irgend einen Wunsch erfüllen können, ist es der Heiligen sicherlich lieb.“

Er nahm zwei Briefe herunter, öffnete sie und las: „Heilige Mutter Gottes! Schenke mir den Miethzins, der Wirth will mich nicht länger im Hause behalten, wenn ich nicht die schuldigen zwanzig Gulden beschaffe; kein Mensch leiht sie mir; o, heilige Gebenedeite! erbarme Du Dich gnädig der armen Mutter Höferle hinter der kleinen Pastei.“

„Das war das Mütterchen am Stock,“ rief Felicitas, „o, wie mich ein solcher Glaube bewegt! Armes Mütterchen, nur eine Spanne vielleicht von ihrer letzten Wohnung entfernt, und noch so festgekettet in Angst und Noth.“

„Hier ist der zweite Brief,“ fuhr Alfred fort, „er kommt von der Jugend, hören wir, warum sie bittet: „O, Du gnadenreiche Mutter Gottes, ich brauche Dir nicht zu sagen, daß mein lieber Schatz, der frühere Kaiserjäger, im letzten Krieg nur das eine Bein behalten hat, daß ich ihm aber doch tren bleiben und ihn heirathen will, wenn's nur geht. Du weißt, Gebenedeite, daß er eine kleine Pension bekommt, von der wir nimmer leben können, wenn ich auch halt fleißig arbeiten möchte. Nun aber weißt Du vielleicht nicht, daß er den Platz als Todtengräber auf dem St. Petri-Kirchhof bekommen könnt', wenn er die Seelenmeh des verstorbenen Todtengräbers bezahlen könnt'.

So ein Platz ernährt uns und kann ihn der Josef auch mit seinem Stelzfuß noch wacker bestellen. O, heilige Mutter Gottes! Du bist reich und kannst es halt leicht, wenn Du nur willst, — so schenke mir zehn Gulden für die Ref' oder lei' sie mir, ich zahl sie Dir halt wieder, — ich will Dir jedes Jahr zwei dicke Kerzen opfern. Brigitta Reizenthaler, dacht an bei der Mutter Höferle, hinter der kleinen Pastei. Notabene, diesen schönen Brief hat der Schulmeister mir geschrieben und bin ich ihm schuldig geblieben, — auch den von der Mutter Höferle.“

Alfred lachte laut auf und rief: „O, sancta simplicitas!“

Auch die junge Frau lächelte über diese heilige Einfalt, welche an die Kinderzeit der Menschheit erinnerte.

„Und doch könnte ich nicht darüber spotten,“ sagte sie, „da diesem Kinderglauben keine Heuchelei und verächtliche Frömmelei zu Grunde liegt. Es ist jener rührende Glaube, der Berge verseht und den Einfältigen den einzigen Halt des Lebens gewährt. — Nun aber, mein Geliebter, tritt der heilige Entschluß, mit welchem wir unsere Hochzeitsreise begonnen, zum ersten Male ernster an uns heran —“

„Und er soll uns bewährt finden,“ fiel Alfred lächelnd ein, „mein kleiner Groß-Almosenier, sprich', wie steht's mit Deinem Säckel?“

„Leer,“ versetzte die junge Frau mit einer bittenden Miene.

seines Gleichen suchenden Wahlauftruf, der in den Dörfern als Plakat vertheilt wurde, hat sich uns dieser Ultramontanismus wieder einmal in der ganzen Nacktheit seiner abschreckenden Erscheinung enthüllt. Da wird den ehrlichen Bauern unserer badischen Heimath zugerufen, sie möchten den liberalen Herrn Klumpp verwerfen und Herrn Mühlhäuser wählen, denn diese nationalliberale Partei wirthschafte seit Jahren verderblich in unserem schönen Lande — „sie hat uns die Steuern gebracht, die unerträglich sind, sie hat die abscheuliche Hege eingeleitet gegen die Katholiken, wie gegen Alle, welche mit ihr nicht durch dick und dünn gehen.“ „Wer hat das Dasein Gottes geläugnet? Liberale! Wer hat in Büchern und Brochüren und in einer feilen, nichtswürdigen Presse immer und immer wieder das Volk gegen die Kirche und ihre Diener gehetzt? Liberale! Wer hat die Monarchie nur dann geachtet, wenn sie ihm zu Willen war und das Eigenthum nur heilig gehalten, wenn es seinen Interessen entsprach? Der Liberalismus! Wer will aus der Schule den letzten Rest von Religion verbannt wissen? Der Liberalismus! Wer hat die Blutsteuer auf das Menschenmögliche geschraubt? Die Liberale!“ So lauten wörtlich die Auslassungen jenes in der Aktiengesellschaft Badenia zu Karlsruhe, einer Preßunternehmung der badischen Ultramontanen, gedruckten Wahlauftrufes. Nur mit Ekel und Entrüstung wird eine solche Sprache jeden gefitteten und anständig denkenden Menschen erfüllen können. Voll Lügen und Verläumdungen gegen unser Staatswesen, gegen die große Mehrzahl seiner Bürger strotzend, ein wahres Musterbild der rohsten, sittlichen Verwilderung seiner Urheber, in Wahrheit würdiger der Behandlung der Strafrichter als der Widerlegung durch politische Gegner, zeigt uns dieses Blatt in drastischer Deutlichkeit, was aus unserem in würdigen, freiheitlichen Institutionen, in guten und weisen Gesetzen aufgeblühten Lande und Staate werden würde, wenn je Schwäche und Haltlosigkeit des Volkes oder der Regierung solchen Bestrebungen mehr und mehr Verstärkung und wachsendes Selbstvertrauen gestatten würde. Unserer rechtzeitigen und voraussehenden Herstellung der Wehrhaftmachung des Vaterlandes wird hier der Stempel einer Sünde am Volke aufgedrückt, unserer das Volk bildenden Schule, in welcher überall auch der Pflege des Religionsunterrichtes eine bevorzugte Stätte bereitet ist, der Ehegesetzgebung des Reiches und allen das Volk zur Freiheit bildenden und erziehenden Einrichtungen in Staat und Gemeinde wird hier der Krieg bis auf's Messer erklärt, in scham-

„So fällt der Säckelwart ihn auf's Neue.“ Und er nahm aus seiner Brieftasche zwei Fünzig-Gulden-Noten, schlug jede derselben in Papier und schrieb mit Bleistift darauf: „Die Mutter Gottes sendet Euch dies zum Geschenk.“ Mit einem glücklichen Lächeln sahen sich die beiden jungen Gatten an, Felicitas aber schlang die Arme um des Gatten Hals und flüsterte: „Wie gut bist Du, mein Alfred!“ „Bin ich's nicht eigentlich durch Dich geworden, Du Süße?“ versetzte er, sie innig küssend, „und sprich, mein geliebtes Weib, ist eine solche Steuer des Reichthums, den Bedürftigen geweiht, nicht im Grunde das größte Geschenk für uns selber? Kann irgend etwas in der Welt mit dem Gefühl verglichen werden, welches das Wohlthun gewährt? Ja, kann das todte Metall eine solche heilige Freude, ein solch' stilles Glück aufwiegen? — Nein sicherlich nicht, — darum beschenken wir uns selber, indem wir Thränen des Kummers trocken, und schöner, segensvoller kann, so dünkt mich, eine Ehe niemals eingeweiht werden. Wie arm ist der Reiche, welcher im starken Egoismus sich selber um dieses reinste Glück betrügt.“

Weiter schritten sie nun Arm in Arm dem nahen Städtchen zu, um die beiden Bittsteller, welche von der so baldigen Erfüllung ihrer Bitte keine Ahnung hatten, aufzufuchen.

Es begegnete ihnen mancher frühe Morgenwandlerer, der mit freundlichem Gruße vorüberging und neugierig dem schönen, stattlichen

loser Verdächtigung werden ehrlich konstitutionelle, auch das Verfassungsrecht des Volkes ernst nehmende Bestrebungen als Auflehnung gegen die Monarchie denuncirt. Fürwahr, diese wüsten Ausbrüche in ihrer naiven Aufrichtigkeit sind für uns Alle belehrend und werth, in gutem Gedächtnisse bewahrt zu werden. Die liberale Mehrheit unserer 2. Kammer, welche frei und unabhängig dem katholischen Klerus und den katholischen Gemeinden eine Rücksicht für ihre Interessen schenkte, die ihnen der Bisthumsverweser seit Jahren versagte, empfängt hierfür, wie üblich, „des Teufels Dank“. Die liberale Kammermehrheit, welche während des letzten Landtages durch Ermäßigung des Staatsbudgets um drei Millionen dem badischen Volke eine Erhöhung seiner direkten Steuern, welche von der Regierung in Aussicht genommen war, erspart — sie wird demselben Volke in Marktschreierweise als Vergeuder der Staatsmittel und als Urheber des Steuerdruckes, als Gegenstand des öffentlichen Hasses, zur Empörung gegen unsere ganze Staatswirksamkeit bezeichnet. — Doch genug hiervon — auch diese wüsten Ausbrüche zu Gunsten des Herrn Mühlhäuser haben Nichts gefruchtet. Sie sind aber eine ernste Mahnung für uns Alle — wir werden ihrer gedenken bleiben. Wir werden keinen Augenblick mehr vergessen, daß uns im nächsten Jahre **Wahlkämpfe umfassendster und bedeutungsvollster Art bevorstehen.**

Tagesneuigkeiten.

Baden.

„Durlach, 30. Juni. Gestern wurde in unserer Nachbarstadt Ettlingen ein erhebendes Fest gefeiert, die Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche, die aus freiwilligen Gaben der Gemeindeglieder, aus Schenkungen des evang. Oberkirchenrathes, des Gustav-Adolf-Vereines und anderer Wohlthäter erbaut, ebensowohl ein rühmliches Zeugniß ist für die Opferwilligkeit der evangelischen Gemeinde in Ettlingen, wie für die thatkräftige Liebe der Evangelischen in der Nähe und in der Ferne. Die Feier, an der außer den Gliedern der evangelischen Gemeinde und den eingeladenen Behörden der Stadt Ettlingen auch zahlreiche Festgäste aus der Nachbarschaft, namentlich aus Karlsruhe und Durlach, theilnahmen, verlief in würdiger Weise. Nach einem Abschiedsgottesdienste in der Aula der höhern Bürgerschule, wo in den letzten Jahren die evangelische Gemeinde ihre Gottesdienste gehalten hatte, begab sich die Versammlung in festlichem Zuge, weißgekleidete Mädchen mit den kostbaren Ge-

Paar, dessen ganze Erscheinung den Stempel des Vornehmen und Fremden trug, nachblickte.

Da trat ein alter Mann mit schneeweißem Haar aus dem ersten Häuschen.

„Den fraget wir nach unseren Bittstellern,“ flüsterte Alfred und schritt grüßend auf ihn zu.

„Gelobt sei Jesus Christ!“

„In Ewigkeit. Amen!“

„Wo ist hier wohl die kleine Bastei, mein gutes Väterchen?“

„Drüben, Herr, wo die Hütten stehen.“

„Dort wohnt Mutter Höferle?“

„Gewiß, lieber Herr, schauen's die zerbrechlichste Hütte, da wohnt's Mütterlein.“

„Und auch die Brigitta Reizenthaler?“

Der alte Mann riß die Augen weit auf und schüttelte dann verwundert den Kopf.

„Ja,“ versetzte er langsam, „die wohnt dort nebenan bei der Mutter Höferle.“

„Die Brigitta ist doch eine wackere Dirne?“ fragte Alfred weiter.

„Nun ja,“ meinte der Alte, sein Köppchen hin- und herschiebend, „man weiß nichts auf's Dirndel, sie ist halt brav wie eine, ob'schon sie arm ist wie a Kirchenmaus. Das ist auch ka Schand' — drum eben nicht, Herr! Aber es liegt doch halt was in der Luft gegen sie.“

„Weil sie dem Josef, der im letzten Kriege zum Krüppel geschossen ist, treu bleiben will,“ fragte Alfred ruhig.

„O, gehen's, Ihr Gnaden!“ lachte der Alte, „drum eben hab' ich die Brigitta fast lieb.“

„Nun, was haben's denn dagegen, Väterchen?“

schien an kirchlichen Geräthen voran, nach der neuen Kirche, wo Herr Dekan Zittel von Karlsruhe die Weiherede hielt, worauf, unterbrochen von Gefängen der Gemeinde und des gemischten Chores, noch die Festpredigt des Ortsgeistlichen, sowie Ansprachen des Herrn Prälat Doll als Vertreter des evangelischen Oberkirchenraths und des Herrn Stadtpfarrers Zähringer von Weinheim als Vorstandes des badischen Gustav-Adolf-Vereines folgten. Zwei Taufen, wobei das von der Großh. Familie geschenkte kostbare Taufgeräth zum ersten Mal benützt wurde, und Gebet schlossen die kirchliche Feier, an welche sich ein zahlreich besetztes, von vielen Tischreden in Ernst und Scherz gewürztes Festmahl im Gasthof zum Hirsch anschloß. Wohlthuend war bei der ganzen Feier die freundliche Theilnahme der katholischen Bevölkerung Ettlingens, welche den Beweis lieferte, daß in den Gliedern der katholischen Kirche der großen Mehrzahl nach andere Gefinnungen gegen ihre evangelischen Mitchristen herrschen, als die von den österreichischen Bischöfen neuerdings kundgegebenen. Auf dem Bau ruhen noch 24,000 Mark Schulden; möge der evangelischen Gemeinde Ettlingen auch zur Tilgung dieser Schuld thätige Hilfe der Glaubensgenossen nicht fehlen!

— Vom 1. d. Mts. ab kursiren auch die Badeszüge Nr. 195, ab Karlsruhe 6 Nachmittags, und Nr. 194, ab Mayau 7 Nachmittags. Mithin werden von gedachtem Zeitpunkt ab sämtliche im Sommerfahrplane vorgesehenen Badeszüge zwischen Karlsruhe und Mayau zur Abfertigung gelangen.

Deutsches Reich.

— Die Kirchenvorlage ist in der preuß. Kammer am 28. Juni in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 202 Stimmen angenommen worden. Dafür stimmten die Conservativen und Freiconservativen geschlossen, außerdem etwa 50 Nationalliberale; dagegen etwa 40 Nationalliberale, Falk voran, Centrum, Polen und Fortschritt. Für den Entwurf stimmten die Minister Bitter, Eulenburg, Kameke und Puttkamer.

— Dem „Schw. Merk.“ wird geschrieben, daß die kaiserlich deutsche Tabakmanufaktur in Straßburg von Anfang August an in Berlin, Frankfurt, München und Stuttgart Verkaufsstellen ihrer Regietabake errichten wird. Wie man hört, sollen für den nordischen Geschmack stärkere, für den Süden Deutschlands schwächere Sorten vorbereitet werden.

— In dem Hause Friedrichstraße 235 in Berlin lebte und starb J. B. Adalbert von Chamisso, einer der talentvollsten, anmuthig-

„Hm, man spricht nicht gern davon, gnä Herr. Es ist auch eine alte Geschichte, die man lieber begraben möchte.“

„Erzählt sie uns, Alterchen!“ bat Alfred, „vielleicht ist es besser für die Brigitta, daß wir's erfahren, wer weiß, ob wir die böse Luft nicht reinigen können, die Brigitta interessirt uns.“

„Ja, ja, es ist halt a schmuckes Dirndel und brav gegen das Kind wie eine, man weiß nur nicht, ob's das ihrige ist, oder ein fremdes, wie sie behauptet.“

„Ah so, die alte, ewig neue Geschichte,“ murmelte Alfred; „erzählt uns, was ihr davon wißt, alter Vater.“ setzte er lauter hinzu, ein Geldstück dem Greise in die Hand drückend.

„Dann kommt herein in ma Häusle, Euer Gnaden.“

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Ich werde gern getragen,
Bin manchem Goldes werth,
Sehr oft werd' ich geschlagen,
Und dennoch hochgeehrt.
Will es dir noch nicht glücken,
Zu rathen, was ich bin,
Dann keh' ich dir den Rücken,
Gleich kommt's dir in den Sinn.

Auflösung des Räthfels in Nr. 76:

Grauen.

fen und gemüthsreichsten deutschen Dichter, auch ein Meister des Humors. Wenige Deutsche waren solche Meister der Sprache, wie dieser geborene Franzose. Sein Eldorado war der Garten hinter dem Hause. Vor einigen Tagen haben alte Freunde dieses Haus mit seinem Bild von Bronze und die Büste des Dichters in dem Garten mit Efeu geschmückt. Es war eine stille, weisevolle Feier auf der Stätte, die ein guter Mensch bewohnt hatte. Der Feier wohnten die betagten Söhne des Dichters, Oberst Ernst v. Chamisso aus Kösen, Oberförster Adolf v. Chamisso aus Schulpforta mit ihren Söhnen, eine Tochter Johanne aus Bonn und eine Enkelin, Fräulein Palm, bei. Auch zu dem Stübchen der „alten Waschfrau“ stiegen die Feiernden hinauf. Wer Chamisso's Gedichte liest, wird Freund des Dichters.

Das Schwurgericht in Tübingen hat ein neues Todesurtheil gesprochen. Ein junger Bauer, Jakob Mast von Bondorf bei Horrenberg, hat in einer Februartnacht dieses Jahres seine Schwester auf der Fahrt nach Hause unter Mißhandlungen erschlagen, um in den Besitz ihres Erbvermögens zu kommen. Die Absicht des überlegten Mordes wurde überzeugend nachgewiesen, trotzdem dies der Angeklagte bestritt. Mast nahm sein Urtheil ohne ersichtlichen Eindruck hin.

Oesterreichische Monarchie.

In Oesterreich fragt man die Kinder im Examen, wenn man ihr Gedächtniß prüfen

will: wie viele Minister hat's seit 1848 in Wien gegeben? — Die resoluteften Kinder antworten: unzählige, die andern stocken und verwirren sich, wie sonst, wenn man die Namen der Päpste aufzählen sollte. Eben jetzt sind wieder vier Minister: Stremeyr, Horst, Korb und Kriegsau entlassen und vier neue Dumajewski, Kremer, Streit und Welfersheimb (zu Finanz-, Handels-, Justiz- und Kriegsministern) ernannt worden.

Frankreich.

In Frankreich scheint man für die Armee nicht bloß die Trommeln und Trommler, sondern auch die Feldprediger für überflüssig zu halten. Der Senat nahm am 28. Juni mit 175 gegen 100 Stimmen den Gesekentwurf betreffend die Aufhebung des Instituts der Feldprediger an.

Wenn der Pariser Spaziergänger röhlich schimmernde Gipfel sehen will, dann braucht er nur seinen Gemeinderath anzusehen; da sind viele, die bei einer neuen Revolution vortreffliche „Häupter des Berges“, wie man sie in der Revolution von 1789 genannt hat, werden könnten. Einstweilen haben diese Häupter beantragt, an den Häusern von Camille Desmoulins und Danton Gedächtnistafeln zu errichten. Desmoulins war f. Z. ein revolutionärer Schwärmer und Idealist der edelsten Art, der seinen Kopf unter der Guillotine verlor, als die Revolution bitteren Ernst machte; Danton war blutroth und mußte, nachdem er Viele

hatte abthun lassen, seinen Kopf auch unter die Guillotine legen. Ein Optimist könnte sagen, ihnen Gedächtnistafeln errichten, könnte vor der Revolution abschrecken; denn jeder Nothe wird von einem noch Röhern abgethan.

Rußland.

— Diktator Graf Loris-Melikoff hat angeordnet, daß 193 Angeklagte, die seit 7 bis 8 Jahren sich in Untersuchungshaft befinden (natürlich wegen politischer Vergehen oder weil sie politisch „verdächtig“ erschienen), jetzt endlich vor ihren ordentlichen Richter gestellt werden. Gegen die Meisten scheint jedwede Untersuchung schon seit vielen Jahren eingeschlummert zu sein, aber auf irgend einen Verdacht, irgend eine Bezeichnung hin hielt man die Unglücklichen 7—8 Jahre lang im Kerker, und dort hätten sie sterben und verderben können, wie gewiß schon Viele von ihnen gestorben und verdorben sind, ohne je vor einen ordentlichen Richter zu kommen, hätte nicht der Diktator zufällig einmal die Akten revidirt.

[Amtsgericht Durlach] In der Schöffengerichtssitzung vom Montag den 5. Juli kommen folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Z. U. S. gegen Schäfer Friedrich Essler von Grünwettersbach wegen Beleidigung. 2) Z. U. S. gegen Schuster Wilhelm Jakob von Wilsberdingen wegen Beleidigung. 3) Z. U. S. gegen Sattler Ludwig Benz, Ernst Gahler und Christian Fränkle von Königsbach wegen Körperverletzung. 4) Z. U. S. gegen Wilhelm Benz von Böschbach wegen Diebstahls. 5) Z. U. S. gegen Katharine Schäfer von Königsbach wegen Unzucht. 6) Z. U. S. gegen die Ehefrau des Maurermeisters Gustav Schweizer hier wegen Körperverletzung.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Prämierung der Zuchtstuten u. Stutenfohlen betr.

Nr. 6767. Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Musterung der Pferde aus dem Amtsbezirk Durlach, deren Besitzer sich um einen Staatspreis beworben haben,

Mittwoch den 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr,
zu Durlach vorgenommen wird.

Die Pferdezüchter des Bezirks werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß die zur Prämierung angemeldeten Pferde zur festgesetzten Zeit der Musterungscommission vorzuführen sind und daß die Pferdezüchter die etwa in ihrem Besitz befindlichen Beschälkarten, bezw. Geburtscheine der Thiere mitzubringen haben.

Durlach den 24. Juni 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Aushebung für 1880 betreffend.

An die Bürgermeisterämter:

Nr. 7029. Die Bürgermeisterämter erhalten mit nächstem Boten die Militärpapiere derjenigen Mannschaften, über welche am 28. d. M. von der Obererfaktkommission entschieden worden ist, mit dem Auftrag, dieselben den darin Genannten oder ihren Angehörigen zustellen zu lassen.

Dabei ist den Betreffenden zu eröffnen, daß die Pflüchtigen diese Scheine sorgfältig aufzubewahren und sich mit den darin enthaltenen Vorschriften alsbald bekannt zu machen haben.

Von den Ausgemusterten und den Erfahreservisten 2. Klasse sind deren Loosungsscheine zu erheben.

Binnen drei Tagen erwartet man die Anzeige über erfolgte Zustellung und die Vorlage der erhobenen Loosungsscheine.

Durlach den 30. Juni 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Nr. 9427. Ida Schellenberg, zur Zeit in Kork, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihrer beiden verstorbenen Schwestern Emilie und Anna Schellenberg von hier gebeten. Diesem Gesuch wird entsprochen werden, falls nicht

binnen sechs Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Durlach, 28. Juni 1880.

Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Jöhlingen.

Liegenschaftsversteigerung.

Mittwoch, 7. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr, werden im Rathhause zu Jöhlingen aus dem Nachlasse des verstorbenen Landwirths und Schusters Franz Karl Jakob von da, vertreten durch den Erbpfleger Landwirth Kornel Fischer

von da, die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Jöhlingen in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

1.
Der vierte Theil an einer zweistöckigen Behausung nebst der dazu gehörigen Scheuer, Stall, Keller, Hofraithe und Gärtchen, unten im Ort, im Schänzle, neben Karl Spitz und Valentin Roth; geschätzt zu 650 Mk.

2.
6 Brtl. 6 Aehn. Acker in 5 Parzellen; geschätzt zu 925 Mk.

3.
4 Aehn. Krautgarten; geschätzt zu 15 Mk.

Durlach, 2. Juni 1880.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Berghausen.

Liegenschaftsversteigerung.

Der Theilung wegen werden am

Dienstag, 13. Juli,

Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Berghausen die dem Postboten Gottfried Heinrich Rothweiler dort und seiner verstorbenen Ehefrau Magdalena geb. Rothweiler, bzw. jetzt deren 6 Kindern, ungetheilt gehörigen Liegenschaften

a. 29 Acker in verschiedenen Gewannen, im Gesamtanschlage von 2800 Mk.

b. 2 Wiesen, taxirt zu 135 Mk.

c. 7 Weinberge, taxirt zu 605 Mk.

d. 2 Gärten, taxirt zu 30 Mk.

e. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schmiedewerkstatt, 15 Aehn. Hausplatz in der Kelterstraße, neben Andreas Kramer und Jakob Friedrich Becker's Wittwe; taxirt zu 5150 Mk.,

öffentlich zu Eigenthum gegen Baar- und Terminzahlung versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungsverth oder mehr geboten wird.

Durlach, 6. Juni 1880.

Schultheiß, Notar.

Jöhlingen.

Hausverkauf.

Freitag, 16. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr, lassen die Wittve und Erben des verstorbenen Fabrikarbeiter Wilhelm Schaler von Jöhlingen im Rathhause daselbst öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Keller und Hofraithe nebst 10 Aehn. Hausgarten, Nr. 201 in der Kirchgasse, neben Damian Schorle, Franz Anton Kuld und Karl Fabry; taxirt zu 1700 Mk.; wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Durlach, 25. Juni 1880.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Hausverkauf.

[Durlach.] Das alte Schulhaus in der Herrenstraße wird

Samstag den 3. Juli,

Vormittags 11 Uhr,

in öffentlicher Steigerung im hiesigen Rathhause dem Verkauf ausgesetzt. Angebot 7600 Mk.

Durlach, 28. Juni 1880.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Steinkohlen = Lieferung.

Die Stadtgemeinde Durlach vergibt im Soumissionswege die Lieferung von 124,000 Kgr. zur Hälfte beste Ruhrer Grubenkohlen, zur Hälfte Ruhrkohlen, franco Bahnhof hier, auf 1. September d. J. Angebote hierauf können bis zum

17. Juli d. J.

eingereicht werden.

Durlach, 2. Juli 1880.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Schafwaide = Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach vergibt das Beweidungsrecht ihrer Gemarkung mit 800 Schafen für die Zeit vom 1. Okt. 1880 bis 1. April 1881 im Wege der Soumission.

Die Soumissionen müssen bis

Samstag, 17. Juli,

Vormittags 10 Uhr,

eingereicht sein.

Die Pachtbedingungen liegen im Rathhause zur Einsicht auf.

Durlach, 2. Juli 1880.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst aller Zugehör, auch Schweinestall und Dungplatz, ist auf den 23. Oktober zu vermieten

Jägerstraße 11.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist sogleich oder auf den 1. August zu vermieten

Kirchstraße 6.

LYRA.

Samstag den 3 Juli, Abends 7 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung.
Das Erscheinen sämtlicher aktiven und passiven Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Männergesangverein.

Samstag, 3. Juli, Abends 8 Uhr:

Monatsversammlung.
Sonntag, 4. Juli, wird bei günstiger Witterung das projektirte
Waldfest

stattfinden, wir laden die Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen, so auch sonstige Vereinsfreunde nochmals freundlichst ein. Der Abmarsch mit Musik erfolgt präzis 2 Uhr vom Schloßgarten.
Der Vorstand.

Militärverein Durlach.

Sonntag den 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr, findet im Vereins-Local

Monats-Versammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Wohnung, eine freundliche, von 3 ineinandergehenden Zimmern nebst Zugehör ist auf 23. Okt. zu vermieten. Näheres **Sehnstraße 8.**

Lammstraße 42 ist eine Wohnung mit Stube, Küche, Speicher und Keller auf 23. Okt. zu vermieten. Auch kann Schweinestall und Dungplatz dazu gegeben werden. Ebendasselbst ist ein geräumiger **Heu- und Fruchtboden** sogleich zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche und Zugehör ist auf Oktober zu vermieten. Näheres

Jägerstraße 29.

Eine **Wohnung,** bestehend aus zwei tapezirten Zimmern, ein kleines Zimmer in den Hof gehend, großer Küche, Keller, Speicherkammer und Holzplatz, im untern Stock, ist auf 23. Oktober zu vermieten bei

Kraß, Kirchenalmosenrechner, Mühlstraße 3.

Ein möblirtes, freundliches **Zimmer** ist sogleich zu vermieten. Näheres **Herrenstraße 28.**

Seine ausgezeichneten, überall gerühmten

Pianinos

liefert frechtfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit gegen beliebige Ratenzahlung oder gegen Baar mit hohem Rabatt
Th. Weidenslaufer, Fabrik, Berlin NW.

In jeder Buchhandlung vorrätig oder durch sie zu beziehen:

Hartmann Böttner's

Bienenfreund.

Zweite Auflage. Mit 92 Holz-schnitten. Preis geb. 4 Mk.

Vom preussischen landwirthschaftlichen Ministerium empfohlen und zur Vertheilung in Lehranstalten empfohlen.

Verlag von **Otto Hendel** in Halle a. S.

Wein.

reinen Oberländer, per 1/2 Liter **15 Pfennig,** Fäßchenweise entsprechend billiger, bei

Fr. Kleiber

zum „Deutschen Hof“.

Bekanntmachung.

Dem Sparassenenrechner Herrn **W. Bleidorn** zu Durlach ist die Verwaltung einer Zahlstelle der Kaiser-Wilhelms-Spende übertragen. Derselbe nimmt Einlagen an, ertheilt Auskunft und verabfolgt Prospekte und Anmeldeformulare.

Unsere Anstalt wird erst durch Aushändigung der von uns ausgestellten Versicherungs-Urkunden, Einlage-Quittungen und Rückgewährscheine verpflichtet. Diese Urkunden werden in längstens 8 Wochen nach der Einzahlung von dem Herrn **W. Bleidorn** gegen Rückgabe der von ihm ertheilten Quittungen über die Einzahlung ausgehändigt.

Berlin, W. Mauerstr. 85, im Juni 1880.

Direction der Kaiser-Wilhelms-Spende.
Stämmler.

Kohlenpreise.

[Durlach.] Wir verkaufen bis auf Weiteres, ohne Verbindlichkeit:

Ruhrkohlen:

Stückkohlen	Mk. 1.25 pr. Ztr.
Rußkohlen	" 1.15 " "
Fettschrot	" 93 " "
Schmiedekohlen	" 95 " "

Saarkohlen:

I. Sorte	" 1.— " "
II. Sorte	" 80 " "

ab Lager.

Bei Abnahme von mindestens 20 Ztr. 5 Pf. pr. Ztr. billiger. Wagenladungen von 200 Ztr. nach sämtlichen Bahnstationen nach Uebereinkommen.

Herr **G. F. Blum,** Hauptstraße Nr. 28 hier, nimmt Aufträge und Zahlungen für uns an.
Durlach den 1. Juli 1880.

Straub & Cie.

Das Schuh- & Stiefel-Lager

Ludwig Tiefenbacher,

Durlach, 66 Hauptstraße 66, Durlach, empfiehlt Herrenstiefel, Zugstiefel, starke Arbeitsstiefel; für Damen: Kid- und Kalblederstiefel, Zeugstiefel, Stramin-, Blüsch-, Sammt-, Zeug- und Ledervantoffel, Lederstiefel mit Zug und Schnüren; für Kinder: Schnürstiefel, Zug- und Knopfstiefel, sowie Schuhe und Stiefel in jeder Größe und Auswahl und ladet unter Zusicherung reeller Waare und prompter Bedienung zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Hellas und Rom

Jacob von Falke.

Verlag von **W. Spemann** in Stuttgart.

Bis zum 26. Hefte ist nun dieses bedeutende Werk, eine Kulturgeschichte des klassischen Alterthums, erschienen und wiederum ist es seiner Vollendung um etwas näher gerückt. — Jede der neuen Lieferungen enthält wie die vorhergehenden herrliche Text- und Tonbilder, von denen wir aus den letzten und uns vorliegenden Hefen 21-26 folgende hervorheben: „Das Wettrennen im Circus Maximus“, eine der berühmtesten Belustigungen der alten Römer; „die Amphora des reichen Stils“; „Gelage und Unterhaltung nach der Mahlzeit“; Scenen aus dem alten Rom, und ein herrliches Bild des alten Athen, zur Zeit des Kaisers Hadrian. . . Diese einzelnen Blätter, wahre Kunstblätter, und der anziehend geschriebene und lehrreiche Text empfehlen das Werk allen Gebildeten als eine interessante Unterhaltungslektüre.
Das Werk wird ca. 35 Hefen, à 1 1/2 Mark umfassen.

[Durlach.] Von jetzt ab befindet sich das

Porzellan- und Glaswaaren-Lager

des Unterzeichneten im Hause Nr. 1 des Pfasterweges, und werde ich daselbst jeden Donnerstag mein Verkaufsort offen haben; unter Zusicherung billiger Preise, bittet um gütiges Wohlwollen
Severin Vollmer.

Rebpfähle & Bohnenstecken,

erste Qualität, empfiehlt

Johann Semmler, Zimmermeister.

Gesucht

werden für ein grosses, gediegenes literarisches Unternehmen

Reisende.

Verdienst sehr lohnend. Fachkenntniss nicht erforderlich.

Auch Beamte, Lehrer, Reisende anderer Branchen etc., welche sich namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden.

Literarisches Institut

G o t t a.

Amalienbad.

Sonntag den 4. Juli findet bei gut besetztem Orchester

Tanz-Vergnügen

statt, wozu ergebenst einladet

H. Weiß.

Orangen und Citronen

sind wieder frisch eingetroffen bei
Ludwig Reissner.

Restauration Graf.

[Durlach.] Von morgen an ist Fortsetzung meines Preisregelns, wozu ich freundlich einlade
Achtungsvoll

A. Graf.

Zum Ansehen der Früchte

empfehle ich:

Reinen Fruchtbrandtwein,

1. Sorte, 48 Pfg. per Liter,

2. Sorte, 40 Pfg. per Liter,

feinstes Zwetschgenwasser,

1. Sorte, Mk. 1.20 per Liter,

2. Sorte, Mk. 1.— per Liter,

in vortrefflicher Qualität.

Louis Luger Wittwe.

Fruchtbrandtwein,

süßelreien, zum Ansehen von Früchten empfiehlt

Karl Korn,

Hauptstraße 47.

Fruchtbrandtwein

und feinstes

Zwetschgenwasser

zum Ansehen der Früchte empfiehlt

F. Sefriegel Wtb.

Merinken

mit Erdbeer-Schlagrahm,

Kirschküchen

und Torten,

Windbeutel

mit und ohne Schlagrahm,

à 9 Pf. und 3 Pf. per Stück,

Vanillebretzeln,

Thee- und Kaffeebackwerk

bei

Ludwig Reissner.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 4. Juli 1880.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Dekan Bechtel.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.

Abendkirche: Herr Vikar Kleinl.

2) In Wolfartsweier:

Herr Stadtpfarrer Specht.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	—
Beständig	3	—
Schön Wetter	28	—
Veränderlich	9	— 2. Juli.
Regen, Wind	6	—
Viel Regen	5	—
Sturm	27	—
Temperatur: + 18° R. Wind: SW.		

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

30. Juni: Luise Friederide Johanna, B.

Johann Krieger, Säger.

1. Juli: Hermann Christof Karl, B. Hermann Reuheller, Buchbinder.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Fuchs, Durlach.